

Zagefragen des Einzelhandels.

Die Londoner Konferenz mit ihrer ausschlaggebenden Bedeutung für die politische und wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes hat die Aufmerksamkeit von den nicht minder wichtigen Vorgängen und Entwicklungstendenzen im Innern zu nicht völlig abgelenkt. Die weiteren Sitzungen der Wirtschaftsstelle und Rechnung unter der Leitung des Reichs- und Handelsministeriums sind für den Einzelhandel von großer Wichtigkeit und Bedeutung. Um so mehr wird man sich freuen, nachdem die Londoner Abmachungen die deutsche Wirtschaft auf schwerere Belastungen mit diesen Dingen beschäftigen müssen, weil die Möglichkeit, unseren Verfassungen auch nur zum Teil nachzukommen, ausschlaggebend von der Qualität unserer Arbeit und von der Stetigkeit der besten Verwaltungsverfahren abhängt. Damit aber wird die Frage der Erhaltung und Förderung des selbständigen gewerblichen Mittelstandes, des Kleinhandels und des Handels neben einer politischen und kulturellen Aufgabe auch zu einem wesentlichen Problem der Wirtschaftspolitik.

In der vergangenen Woche haben nun mehrere Verbände von Verbänden des Einzelhandels festgestellt, die sich mit den Tagesfragen und Forderungen des Einzelhandels befassen und in ihrer Gesamtheit ein Bild davon geben, in welchem Umfang noch die wirtschaftliche Lage durch veraltete und verfehlte Bestimmungen und Beschränkungen aus der Zeit der Zollvereinigung und Beschränkungen der Einfuhr und des Imports belastet ist. Alle diese Seiten wirtschaftlicher und politischer Ereignisse trafen den Einzelhandel als die letzte Stelle, wo Verbraucher- und Konsumenteninteressen mit denen der Erzeugung und des Handels kollidieren, am schmerzlichsten.

Die Rentenmarkt brachte auch dem Einzelhandel zunächst eine kleine Erholungszeit. Als der Käufer wieder Preise verglichen und werten konnte, wurde langanhaltender Bedauern über das Zustandekommen der Renten, und der Umstand, daß zunächst nicht nur alle laufenden Einnahmen unter Verzicht auf Kapitalbildung für Einkäufe verwendet wurden, sondern auch in irgend welcher Form als fremde Noten, gewöhnlich als Wertpapiere, oder als Guthaben erworbene Guthaben oder sonstige noch vorhandene Notgelder zu Einkäufen flüssig gemacht und verwendet wurden, ermöglichte dem Einzelhandel bei großer und stetiger Nachfrage sich etwas zu erholen. Die Renten wurden aber durch den Verlauf der ersten beiden Monate kausen und gingen durch große Bestellungen langfristige Abnahme- und Zahlungspflichtigkeiten ein, als wenn eine solche Posteninjunktur von Dauer sein könnte.

Bald aber wandte sich das Blatt. Es zeigte sich auf die Dauer, in welchem Maße durch Anhebung des Einkommens und verringertes Einkommen des Volkswirtschafts nachgelassen hatte, wie schwer die Einzelhandels aus den verfehlten Abmachungen, der Umsatz, Einkommens, Gewerke, Grund- und Konsumsteuer sich auswirken und wie soziale Lasten in früher nicht gekanntem Umfang den Geschäftsbetrieb verteuerten. Ebenso machte sich die Vermehrung des Handels durch die vielen Neugründungen der Inkassozentren geltend, die den gleichen Umsatz auf eine viel größere Zahl von Geschäften verteilte. Während man aber in den Kreisen der Kaufmannschaft sich schnell darüber klar wurde, daß allein der freie Wettbewerb mit seiner preisdrückenden, die Qualität der Leistung hebenden Wirkung ein besseres Zustand für Käufer und Verbraucher herbeiführen könne, wenn auch manche Gegenseiten dabei zugrunde gehen müßten, fanden die Verlage des Einzelhandels bei den Behörden, den Verbraucherschutzorganisationen und zum Teil auch den Vereinen nur geringes Verständnis. Heute noch bestehen die Preisprüfungsstellen, heute noch wird vielfach die Preisfestsetzung angewandt, und trotz vieler Beschäftigung und Abmahnung, trotz Vereinfachung der Aufsicht werden auch heute noch immer wieder wegen bureaukratischer Apparat angedehnte Kaufleute mit zeitraubenden Prozessen bedacht, die eine Menge Menschen und Sachverständige in Bewegung setzen und nach großen Kosten ausgehen wie das Sorbenberger Schiefen. Daneben klagt der Einzelhandel weiter über die teils offene, teils indirekte Förderung und Bevorzugung der Konsumvereine durch die Behörden, bei der meist nicht wirtschaftliche, sondern politische Momente den Grund bilden. Zu den zum Teil unabweisbaren sind aber in großer Zahl kommunalrechner getreten, die dem anfallenden Handel mit den Krediten und sonstigen Mög-

lichkeiten der Kommunen Konkurrenz machen und zum Besonderen bestimmter Ideen, natürlich auf Kosten der Gesamtheit der Steuerzahler, trotz teurer Arbeitsmethoden und Geschäftsführung, oft eine gefährliche Konkurrenz darstellen. Auch der Betrieb und personellaffinen Behörden, und die diesen oft angelegerten Warenbeschaffungsstellen und Verkaufsstellen machen dem Einzelhandel das Leben schwer. Schließlich wird gerade jetzt wieder experimentiert, indem man durch Zusammenfassung der Warenherstellung zum Rohstoff bis zum Fertigfabrikat im Kleinhandel unter Staatsaufsicht öffentlichlicher Gelder angeblich dem Verbraucher helfen will. Bei allen diesen Dingen brennt die Kleinhandels mit Recht, allen Dingen aber brennt die Kleinhandels mit Recht, alle diese Mittel dazu aus Steuern aufgebracht werden, die gerade der Einzelhandel in der Hauptfrage zu tragen hat, und macht immer wieder daran, den selbständigen Kaufmann durch übertriebene Besteuerung und Einschränkung zu erschöpfen, ohne einen dazu noch unzulänglichen Erfolg anders als mit Geldern des Kleinhandels und der Konsumenten schaffen zu können.

Der Kleinhandel leidet unter der Wirtschaftskrise schon an sich schwer genug. Er ist auf der einen Seite den immer überhöhten Preisen der verhältnismäßig vorgemerkter früherer Jahre wieder einzufließen, der bei den heutigen Preisen und Steuern noch gefährlicher ist als damals, auf der anderen Seite einen Kampf gegen die Kartelle der Lieferanten, die vielfach auf der Abnahme der gewöhnlichen Preisbestimmungen zu damaligen Preisen und Bedingungen bestehen, trotzdem sich die Preise und Absatzmöglichkeiten fast geigert haben und der Einzelhandel in Zeiten steigender Preise stets nachträgliche Erhöhungen bezahlen mußte. Da ist es verständlich, wenn der Einzelhandel mit der allergrößten Dringlichkeit jetzt eine Revision der auf ihn ruhenden Belastungen, Landes- und Kommunalsteuern und Bewegungsfreiheit bei Fortfall aller künstlich mit öffentlichen Mitteln erzeugten Konkurrenz fordert, um seine Existenz zu behaupten und zu den Lasten des Volkes beitragen zu können.

Die Mäße in London.

Die meisten Deutschen werden in der Lage gewesen sein, die einen vollen Monat währenden Verhandlungen in London in allen ihren Teilen genau zu verfolgen. Ueber der Befriedigung und der Sorge im einzelnen haben viele Deutsche vergessen, daß die uns aufzulegende Reparationslast unter allen Umständen drückend und folgenreicher sein wird. Der Amerikaner warnt diejenigen herausstellen wollen, zur Kritik, und der Engländer steht gespannt zu, ob Deutschland die ihm zugedachte wirtschaftliche Drohung auch überleben werde. In der Tat haben die amerikanischen Vertreter behauptet, daß Frankreich und Belgien das uneingeschränkte Recht zu weiteren Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland (man bezeichnet diese Maßnahmen mit dem milden Wort „Sanktionen“) haben sollen. Wir wünschen uns aber, wenn wir annehmen, die amerikanischen Vertreter in London seien in ihrer Haltung durch Erwägungen der Gerechtigkeit bestimmt worden. Es kam den amerikanischen Geldleuten

nur darauf an, einen Teil an der von Deutschland aufzubringenden Reparationslast zu erhalten. Der amerikanische Geldmarkt rechnet bereits ziemlich fest damit, 100 bis 120 Millionen Dollar — natürlich gegen gute Verzinsung und völlige Sicherung — zu liefern. Auch würde den Männern, welche für die unbegrenzt produktionsfähige amerikanische Wirtschaft bessere Ausflüge schaffen wollen, vor, daß nach einer einträglichen Erhebung der Reparationslasten Deutschland sowohl ein gutes Arbeitsverhältnis, England möchte es nicht mit dem militärgewaltigen französischen Freund verderben, aber auch natürlich, daß Frankreich weiterhin seine politische und wirtschaftliche Macht auf Kosten Deutschlands und zum Schaden Englands vermindert. Die italienischen Vertreter hoben seinen lächerlichen Einfluß nach der einen oder anderen Seite hin aus. Sie haben sich in erster Linie bemüht, zwischen den Mächten zu vermitteln.

Wieder die Londoner Beschlüsse, — was immerhin ein kleiner Teil dauern kann —, von den verfassungsmäßigen Stellen der in Betracht kommenden Länder vollzogen, so wird zweifellos zunächst eine Veräußerung, vielleicht sogar ein gewisser Optimismus Platz greifen. Deutschland wird nicht mehr wie bisher vor der räumlichen Gefahr stehen, die Veräußerungswelt über Europa hinweg muß jedoch vorziehen, auf seine Gegner und Konkurrenten zu verzichten. Die meisten Leistungen und Uebereinstimmungen können in ihrer Wirkung heute noch gar nicht abgeleitet werden. Optimisten glauben, die amerikanischen und englischen Geldgeber würden es nicht zulassen, daß Frankreich und Belgien zu neuen Gewalttaten gegen Deutschland schreiten, weil das angelsächsische Kapital sich am deutschen Geschäft beteiligen habe. Hiergegen muß jedoch betont werden, daß es sich zunächst um einen verhältnismäßig geringen Betrag (800 Millionen Goldmark Reparationsanleihe) handelt, der unter allen Umständen verzinst und getilgt werden wird, auch wenn Frankreich und Belgien neue „Sanktionen“ verhängen. Erst wenn es uns gelingt, durch Tatkraft und Opfer im Innern unseres Landes günstige Entwicklungsbedingungen zu schaffen, wird sich unser Kapital und englische Kapital berechnen, über den Betrag von 800 Millionen Goldmark hinaus Anlage in Deutschland zu suchen. Erst dann ist eine gewisse Gewähr dafür gegeben, daß wir durch unsere weltlichen Nachbarn nicht in eine neue Katastrophe hineingezogen werden. Das deutsche Streben darf nicht nur darin bestehen, daß wir die laufenden Zahlungsverpflichtungen pünktlich erfüllen; es muß auch sein, daß wir uns bemühen, daß wir es möglich ist, Tributpflichtig los und sein werden.

Ein Stück polnischer Kultur.

Nachstehende Vorklässe beweisen, daß Zivilisation und Kultur den ehemals deutschen Gebieten, letztem Polen, zu ihrem Einzug halten müssen. Vor zehn Jahren begannen sich die Deutsche im ehemals deutschen Teil von den Polen geräuberten Gebiet nach dem bekannten Aufstande unter der Regie in der Nähe von Polen. Als sie den Heimweg zurücklegten, fiel einem der Deutschen der Kopf herunter. Beim Aufheben desselben ergriffte er das im geräuberten Gebiet allgemein übliche Wort „Pia-ter-ter“. Mit demselben Wort, als er dieses Wort fallen ließ, war sehr schön gefälliger Satz an die Grube gefallen. Er gab sich als polnischer Kremlbeamter aus und erklärte in polnischer Sprache, die Deutschen hätten den polnischen Staat in der Deffektivität herabgeirrigt. Sie wurden zur Hofkommandantur nach dem Wilhelmsplatz in Polen geführt. Vor dem Hause der Hofkommandantur erhielt der angebl. Wächter des Polen-Reiches ohne Grund von seinen Kremlbeamten einen heftigen Gemütschmerz mit den Worten: „Wer ist der Deutsche?“, dann herrte den Deutschen rüchellos nach Lage ein. Nachdem erfolgte die erste Vernehmung. Der diensthabende polnische Oberleutnant erklärte, die Deutschen sollen ihm auf seine Fragen auch polnisch antworten, da er sich nicht genötigt sehen würde, sie weiter einzupern zu lassen. Er erhielt die Antwort: Sein Oberleutnant

Amerika als Weltgläubiger.



Irrwege der Liebe.

Roman von E. Grabowski.

Madamchen werden.

Sie ahnte auf, als sie am Ziele steckte. Die Welle sprang zuerst ins Land, schlang die Kette um den Hals am Meer und half den Dänen aus dem Netz, Rose zügelte. Er hielt sie wohl einen Dutzend lang, drückte ihre Hand mit warmem Druck und flüsterte ein Liebeswort. Da kam das warme Leben zu ihr zurück.

Es war spät, als die kleine Gesellschaft im Schiffe anlangte. Warum waren Neugierigen wollte heln und erwartete ungeduldig seine Tochter.

Ein herrlicher Abend von den Mädchen, und Rose folgte der Baronin in ihr Zimmer. Sie war das erstmal zur Nacht im fremden Hause.

„Was für eine blöde und schlaue die einen guten Traum!“ sagte die Baronin, als sie sich von ihr trennte.

„Träume der ersten Nacht im fremden Hause gehen in Erfüllung.“

Nach ging die Zeit; ein Blumenleben für Rose, eine Kette ihrer Stunden.

Wenn sie des Abends in ihrem Bett unter sich, das lag, und all das Erlebnis noch einmal durchdachte, kam eine unendliche Wärme über sie.

Wie gut doch die Menschen waren. Wie zart die Baronin es verstand, sie mit den neuen Lebensgewohnheiten bekannt zu machen! Ach, die Selig in ihrer eigenen Person das höchste Abgangsmittel. So sehr wie sie! Das war Hofes heißer Wunsch und daneben wuchs ihr Neugier auf Beata.

Ach liebe ihn! Hundertmal am Tage sprach sie es vor sich hin. Und Beata...? Es dachte in seinem blauen Herzen wirklich ein Gefühl auf, das der Liebe gleich war. Ein Bündeln, das in seinen Augen, auf jeden brennenden Lippen lag. In der ganzen Zeit hatte er kein einziges Wort mehr an Elbi Fackelhaft gedacht.

Wohnungen kann genau mit werden, schmerzlichen Stimmen. Der Formfehler hatte in einem langen Schreiben, welches Hannes ins Schloß gebracht, seine Tochter zurückverlangt. „... Ich will das Fest nicht ohne Rose feiern.“ Das war der Inhalt des Briefes.

Die Baronin las das Schreiben. Ein helles Lächeln glitt um ihre Lippen:

„Neh, er soll das Fest nicht ohne Rose feiern; aber muß das in der Formelhaft gesehen?“

„... bei mir ist das Fest nicht ohne Rose feiern.“ schrie sie zurück. „Ich will Rose, die sich gewannen habe mit ein eigen Tochterlein nicht in das furchtbare Schicksal hinausschicken.“

Kommen Sie doch zu mir. Kommen Sie alle... ich habe heute Platz und freue mich auf meine lieben Gäste, freue mich, sie herzlichlich bald recht innig mit uns befreundet zu sehen.

Denn, lieber Karsten, was mir gewollt, es ist geschehen — die Kinder lieber. Sie waren auf den Wegen des Walters...“

Da ging ein zufriedenes, helles Lächeln über das runde, runde Gesicht des alten Formelmeisters. Er ließ mit dem Briefe zu seiner Schwester.

Er trat sie im Wohnzimmer. Als sie Karsten ankneten lag, rath und lebhaft wie einen Jüngling, erlachte sie. Die Hand, die die Wepfel für den Weidnachtsbaum im Nalchgold wählte, glittete... er sah sich nach sich zusammen. Wenn ihr auch alle Hoffnung schwand, sie wollte ist sein und blieb ist!

„Das ist so recht freundlich von der Baronin, daß sie uns alle zum Feste einladet, sagte sie, nachdem sie den Brief gelesen. „Aber auf Joseph und mich darf sie nicht zählen; wir bleiben zu Hause.“

Neh, es war ihr nicht möglich, Hofes Verlobung mitzuteilen! Sie wünschte ihr Glück, aber sie vermochte es nicht zu sehen.

Ein bitterer Schmerz durchdrang sie. Joseph... wie er leiden würde! Sie hätte ihn so gern das Glück gegeben, das sie als das höchste im Leben erkannte. Ein Lieb-

menschen mit ihm, schlicht und gesund an Seele und Leib, das war nur vorbei.

Sie hatte gehofft, Rose werde mit hängenden Flügeln vor ihrem ersten Fluge in die Fremde zurückkommen, wie die jungen Schwalben, die im letzten Sommer in der Nähe zum Lebet erwaht waren und von ihren ersten Flugdrängen durch Regenwolke zurückgeschickt worden waren... pabeln und recht ohne waren sie heimgekehrt. — Freilich, der nächste Sonntag hätte sie für immer entflüht!

Sie verlor die Zeit in der Formelmeisters. Das Gestad trat leise auf, als gäbe es, Kranke zu schauen. Als ja krank war sie alle, alle schenken sich nach Hofes letzten Waden. Alle Heiterkeit war mit ihr geschwunden. Wie hinter die junge Herr dringehaute... nun, man wußte ja warum... „Freiwillig, ist bis a G'rett auf dieser Welt!“

„Es bricht ihm das Herz ab.“ flüsterte eine schmerzliche. Sie konnte es wissen. Auch sie drückte das Leid. Sie war blaß und still geworden und weinte oft.

„Weil der Herrschlich!“ nicht mehr heißer kommt daß sie Marie, die alte Köchin.

So gingen alle trübe in das Verhängnis der Christen. Hannes, der Küstler, Gärtner, Fischer und Hausknecht in einer Person war, trat sich mit Kündigungsgedanken. Er mochte Surcs blasse Wangen nicht sehen. Er litt für sie, aber er wollte ihr nicht helfen, konnte es nicht... nein... „Freiwillig, ist bis a G'rett auf dieser Welt!“

Es blieb still im Fortfhaus.

Joseph, der jetzt oft auch nachts zum Hause weglieb, hatte sich für das Fest verlobt. Er set vom Förster Schreiber für die Belerage eingeladen, gab er an.

„Er wird dort wohl glücklich bleiben!“ meinte Karsten, während er den Briefenkopf über dem Kopfhefter ausklopfte. Falscher Schmeißer hat schöne Töchter.“

Hell strahlte der Christbaum in Idamhof. Bunte Ketzen schändeten ihn. Christkugeln blühten aus grünen Wäulen an einem Tisch, der vornehm, sehr feierlich wirkte der Baum mit seiner grünen Schleppe, die die Erde legte.

Schü-Li

Sonntag, den 24. August

abends punkt halb 9 Uhr

Der Riesen-Zirkus-Sensations-Film

Was der grosse Zirkus „Krone“ in Leipzig an Sensationen bringt, soll dieser aufsehenerregende Film an Sensation für Kemberg zeigen.

Zwischen Flammen und Bestien.

Ein Sensations-Zirkus-Drama in 6 Riesen-Akten.

Außerdem: Eine lustige amerikanische Grotteske
mit dem berühmten Harry Sweet, Lee Moran, Johnny Fox etc.

1. Platz: 1.- Mk. — — — 2. Platz: 0.50 Mk.

Nachmittags 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung**

Eintrittspreis
30 Pfennig.

Wir kaufen ständig
**Roggen, Weizen,
Gerste und Hafer**
zum höchsten Tagespreis.

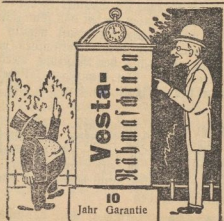
Landbund-Kornhaus Wittenberg

G. m. b. H.

Niederlage Kemberg.

Ständiges Lager in sämtlichen
Dünge- u. Futtermitteln

Zum Sonntag
empfehle
in feinsten Qualität
**Kaffee- und
Tee-Gebäck**
Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei



10
Jahr Garantie

die beste
Familien-Nähmaschine

tonlos gearbeitet, mit Kugellager.

Hunderte hier im Gebrauch zur vollsten
Zufriedenheit.

Reparaturen werden von mir selbst
fachgemäß ausgeführt.

Vertreter: Paul Elstermann,
Ulmacher, Kemberg, Leipzigerstr. 61

Turn-Verein

Sonntag mittag 12 Uhr: Abfahrt
nach Trebitz zum Bezirksturn-
fest vom Vereinslokal. Zahlreiche
Beteiligung aller aktiven Turner und
Bogelage ist unbedingt erwünscht. Zum
Festzug weiße Hufe.

Der Turnwart.

Die Kameraden des Krieger-
Vereins und des Krieger- und
Landwehr-Vereins werden zu
der morgen Sonnabend, abends
7/9 Uhr im „Hotel zur Post“ statt-
findenden

Bersammlung

zwecks dringender Besprechung über
das Kreis-Krieger-Verbandsfest einge-
laden. Die Vorstände

Reuden

Sonntag und Montag Erntefest

Sonntag von
3 Uhr an
Montag von 7 Uhr an

Vereinskränzchen

Es ladet freundlichst ein
Paul Krausemann

Lubast.

Ernte-Fest

Sonntag und Montag
=: Tanz =:

Für Speisen und Getränke ist
besonders gesorgt.

Es ladet freundlichst ein
Bley.

Hotel Palmbaum
Restaurant :-: Caffé
Sonntag von früh an
Kraftbrühe mit Einlage
Gefüllte Pasteten
Kaviarschnitte
Sämtliche
Fischweine in Karaffen
1/2 und 1/4 Flaschen zu äußerst billigen Preisen



Radfahrer-Verein „Argo“ Kemberg

B. D. R.

Sonntag, den 24. August 1924
findet das Rennen

„Rund um Kemberg“

statt. Start früh 8 Uhr am Palmbaum.

Nachmittags

Jugend-Radrennen

Abends ab 7 Uhr im „Hotel zur Post“

Großer Ball

mit Verlosung

Zur regen Beteiligung der Einwohnerschaft von Kemberg
und Umgegend ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bergmännischer Verein „Glück Auf“

Sonntag, den 24. August, nachmittags 2 Uhr auf der
Kolonie Gniez

Preis Kegeln, Schiessen und Würfeln.

Preise sind Wirtschaftsgegenstände!

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Alba

Das führende Motorrad

4-takt 1 1/2, 2 1/4, 3 PS.

Die Idealmaschine für Sport und Beruf!

Schnell, bequem, zuverlässig, leicht, einfache Bedienung

Geringe Anschaffungskosten, ohne Steuer

Ermäßigte Preise!

Corona-Fahrräder - Göricke

sämtliche Ersatzteile

Fahrradlaternen für Carbid, Öl und Elektrisch

Ia. Bereifung

Conti :: Fulda :: Pollack

Mäntel von 3 Mark an, Schläuche von 1 Mark an

Frisler & Nähmaschinen Millionen
Rossmann Nähmaschinen im Gebrauch

Reparatur-Werkstatt :: Autog. Schweisserei

Alle Reparaturen

Drehearbeiten usw., Emailieren, Vernickeln

—:— fachgemäss zu billigsten Preisen. —:—

Franz Roming & Söhne, Kemberg.

Nur Wittenbergerstrasse Nr. 48.

Achtung! **Rotta** Achtung!

Am Sonntag, den 24., und Montag, den 25. August
findet im Jahrsichen Lokal zum Erntefest von 2 Uhr nach-
mittags ein

großes Preisschießen

statt.

Am Montag von 6 Uhr an

TANZ.

Wozu freundlichst einladet

Gustav Jahn.